Das Manuskript 3208. Philologische Studie

Maria GIOSANU

The manuscript no. 3028 is a collection of texts from the Northern Moldavian part of Romania and it dates from the end of the XVIII-th century, a period of intense ecclesiastical cultural activity developed under the patronage of Paisie Velicicovschi, one of the abbots of the Monastery of Neamt. The study of the manuscript sheds new light on the understading of the linguistic and cultural processes that shaped the Romanian literary norm of the time.

Keywords: manuscript, philological analysis, the literary Romanian

Das Manuskript wird in der Bibliothek des Klosters Agapia bewahrt, unter der Inventurnummer 3208, Signatur D II-9. Der vollständige Titel des Manuskriptes lautet: *Sfătuiri ale părintelui nostru stareţului Paisie. Prea puţine din ceale multe am însemnat aicea spre folosul nostru de obşte şi aducerea aminte a părintelui nostru. (Ratschläge unseres Abtes Paisie. Viel zu wenig von all den Guten haben wir hier niedergeschrieben, zu unserem gemeinsamen Nutzen und zur Erinnerung an unserem Pfarrherrn.)* Wir weisen darauf hin, dass es sich um den Titel der ersten Niederschrift des Manuskriptes handelt. Es gibt kein Titelblatt, obwohl auf der ersten Seite die Anmerkung *„Raiu, aşa se numeşti aceast[ă] carti"*[1] *(Paradies, so nennt sich dieses Buch)* zu finden ist.

Es ist ein Band in *in-folio*-Format (25x18 cm), mit hölzernen, in braunem Leder bezogenen Umschlägen, dessen Text auf handgemachtem Papier geschrieben ist. Es beinhaltet insgesamt 194 Seiten (19+175), wobei der ursprüngliche Band 195 Seiten hatte. Aus der 20. Seite, die abgerissen wurde, blieben nur einige Spuren am Buchrücken. Die ersten 19 Seiten sind nicht nummeriert, die nächsten, bis ans Ende des Bandes, haben noch die kyrillische Originalnummerierung, angefangen mit der Nummer 1, an der Ecke der Vorderseite.

Man kann schon auf den ersten Blick bemerken, dass es zwischen den ersten 19 Seiten und dem Rest des Buches ziemlich große Unterschiede gibt. Sogar die Größe der Seiten unterscheidet sich; diese sind mit 2 mm kleiner, Tatsache, die bei einer genaueren Untersuchung des Bandes festgestellt werden konnte. Der Text der ersten 19 Seiten, auf hochwertigem Papier mit schwarzer Eisengallustinte niedergeschrieben, ist sehr gepflegt und kaligraphisch. Die Titel sind mit Zinnober geschrieben und die Frontispize mit einer Mischung aus roter und schwarzer Tinte. Dieser Teil des Manuskriptes hat im Schnitt 17 Zeilen pro Seite.

[1] *„Rai" (Paradies)* ist der Titel der Schrift aus dem zweiten Teil des Manuskriptes (f. 11^{r}-174^{v}).

BDD-A164 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:59:46 UTC)

Der zweite Teil des Buches ist ebenfalls auf handgeschöpftem Papier geschrieben, jedoch von einer deutlich schlechteren Qualität, vor allem weil die schwarze Eisengallustinte sich in dem Stoff des Papieres verstreut hat. Dadurch sind auf der Rückseite deutlich Spuren zu bemerken, und der Text ist, zum Teil, schwieriger lesbar. Der hier viel dichter geschriebene Text, hat 23-26 Zeilen pro Seite, außerdem viele Anmerkungen. Für die Anfangsbuchstaben hat man hellere rote Tinte verwendet. Auch was die Schrift angeht gibt es große Unterschiede. Zwar hat der Schriftgelehrte die Kaligraphie und die Genauigkeit des Textes nicht ignoriert, doch scheint er unter dem Druck gearbeitet zu haben, Papier zu sparen. Nur so lassen sich die große Zeilenanzahl pro Seite, die kleinen Abstände zwischen den Worten und die Vielzahl der seitlichen Anmerkungen erklären.

Es gibt im Buch keinen Hinweis auf den Namen des Kopisten oder auf das Jahr in dem es erarbeitet wurde. Es ist allerdings deutlich, dass die zwei Teile des Buches von zwei unterschiedlichen Kopisten geschrieben worden sind. Während es betreffend der Graphie deutliche Unterschiede gibt, beispielsweise bei der Orthographie einiger kyrillischen Buchstaben, gibt es betreffend der Sprache und des Schreibstils fast keine Unterschiede. Das deutet darauf hin, dass beide Schriftgelehrten aus der Region Moldau kamen und in derselben Schule des Klosters Neamț gebildet worden sind.

Der Text des Manuskriptes ist folgendermaßen strukturiert:

Erster Teil:

1^{r}-12^{r} *Sfătuiri ale părintelui nostru stareţului Paisie. Prea puține din cele multe am însemnat aicea spre folosul nostru de obște și aducerea aminte a părintelui nostru. (Ratschläge unseres Abtes Paisie. Viel zu wenig von all den Guten haben wir hier niedergeschrieben, zu unserem gemeinsamen Nutzen und zur Erinnerung an unserem Pfarrherrn.)*

12^{r}-13^{v} *Cuvînt după îmbrăcarea îngerescului chip iarăș al părintelui nostru ieroshiemonahului Paisie (Wort zur Annahme des himmlischen Antlitzes, wiederum unseres Priestermönchs Paisie)*

14^{r}-19^{v} *Hotarăle și așezământurile și orînduielile ce s-au hotărât și s-au așăzat și s-au orînduit în soborul nostru. Sărăcia (Die Beschlüsse und Anordnungen, die in unserer Gemeinde beschlossen und bestimmt wurden. Die Armut)*

14^{v} *Ascultarea (Der Gehorsam)*

15^{r} *Mărturisirea (Das Bekenntnis)*

15^{v} *Petrecerea pînă la moarte cu frații (Das Zusammenbleiben bis zum Tode mit den Brüdern)*

16^{r} *Citirea dumnezeeștilor scripturi și învățăturile Sfinților Părinți (Das Lesen der Heiligen Schriften und der Lehren der Heiligen Kirchenväter)*

17^{r} *Pentru sfintele posturi și pentru pravila bisericii (Schriften zu den heiligen Fastenzeiten und zu den kirchlichen Kanons)*

17^{v} *Bolnița (Krankeneinrichtung)*

18^{r} *Slujbele mărturisirii (Die Bekenntnismessen)*

18^{v} *Meșteșuguri și rucodelie (Handwerk und Handarbeit)*

BDD-A164 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:59:46 UTC)

Zweiter Teil:

1^{r}-8^{v} *Capetile cele pre rînd ale acestui cuvînt. Înainte cuvîntare a cuvîntului pentru dăruirea şi darul cel dumnezeesc şi mai presus de fire carele prin Sfîntul Duh iaste întru cei credincioşi. (Die Kapiteln dieses Wortes. Vorwort des Wortes über die göttliche, übernatürliche Gabe, die durch den Heiligen Geist in den Gläubigen ruht.)*

8^{v}-9^{r} *Mărturie pentru Sfîntul Calíst a lui Melétie al Athínilor (Bezeugung des Melétie der Athener für den Heiligen Calíst)*

9^{r}-10^{v} *A lui Simeón Arhiepiscopul Thesalunícului (Bezeugung des Simeóns, Erzbischof von Thessaloniki)*

10^{v}-11^{r} *Al celor întru postnici prea mici al lui Calíst şi Ignátie Xanthopólii meşteşug şi îndreptariu cu ajutorul lui Dumnezeu prea cu deadinsul şi de la sfinţi avînd mărturiile pentru cei ce aleg şi primesc cu liniştire a vieţui şi călugăreşte. (Das Handwerk und die Richtlinien von Calíst und Ignátie Xanthopólii, die Kleinsten unter den Fastenden, mit Gottes Hilfe und den Geständnissen der Heiligen als Stütze für diejenigen, die sich für die mönchische Lebensart entscheiden und diese mit Ruhe entgegennehmen.)*

11^{r}-175^{v} Der Text des Buches, das den Titel *Rai (Paradies)* trägt.

Aus der Analyse des Textes lässt sich herausschießen, dass das Manuskript ein Sammelwerk mönchischer Literatur ist, das Schriften mit asketischem Charakter beinhaltet, deren Identifizierung relativ leicht machbar ist. So ist der erste Text des Buches: *Sfătuiri ale părintelui nostru stareţului Paisie [...]*[2] *(Ratschläge unseres Abtes Paisie [...])*, der als Thema den Gehorsam hat, einer der drei mönchischen Richtlinien, in den rumänischen Sammelwerken vom Ende des XVIII Jh. und Anfang des XIX Jh. wiederzufinden (laut. B.R.A.[3] Rum. Ms.[4] Nr. 2119, f. 7^{v}-15^{v}; Kloster Secu, Rum. Ms. Nr. 34) und slawisch (N.B.R.M.[5] Chişinău, Slav. Ms. Nr. 95 und Nr. 96). Der zweite Text, *Cuvînt după* îmbrăcarea îngerescului chip*[6] *(Wort zur Annahme des himmlischen Antlitzes)*, ist wieder in einigen Manuskripten zu finden, zum Beispiel: Rum. Ms. Nr. 2119, f. 4-7^{v}, B.R.A.[7]; Rum. Ms. Nr. 74,

[2] Der Heilige Paisie von Neamţ, *Cuvinte şi scrisori duhovniceşti*, II, Editura „Tipografia Centrală", [Chişinău], 1999, S. 228, Fußnote 1.

[3] B.A.R.: Die Abkürzung steht für „Biblioteca Academiei Române". Wir verwenden vgl. B.R.A.: „Bibliothek der Rumänischen Akademie" *(N. Üb.)*

[4] Rum. Ms. ist die Übersetzung der Abkürzung ms. rom. – „manuscris(e) romîneşti", „Rumänische(s) Manuskript(e) ".

[5] B.N.R.M.: Die Abkürzung steht für „Biblioteca Naţională a Republicii Moldova". Wir verwenden vgl. N.B.R.M.: „Nationale Bibliothek der Republik Moldau" *(N. Üb.)*

[6] Fehler des Kopisten. Richtig: *Cuvînt la îmbrăcarea îngerescului chip. (Wort zur Annahme des himmlischen Antlitzes)* Man sehe diesbezüglich den Text mit diesem Titel aus dem Band *Cuvinte şi scrisori,* II, S. 223.

[7] Der Heilige Paisie von Neamţ, *op. cit.*, S. 223, Fußnote 1.

BDD-A164 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:59:46 UTC)

Kloster Secu[8]. Viele der Manuskripte, welche die erwähnten Schriften beinhalten, befinden sich in der N.B.R.M. aus Chişinău, und zwar bereits seit Mitte des XIX Jh., als der Beichtvater Andronic Popovici das Kloster Neamț verließ. Er ist derjenige, der das Kloster Noul Neamț (*Der Neue Neamț*) in Moldawien, jenseits des Flusses Pruth, gründen wird. Diese kurzen Schriften erinnern an die geistigen Predigten, die der gottselige Paisie an Winterabenden, nach der Abendmesse, in dem Refektorium des Klosters Neamț hielt. Selbstverständlich wurden diese von einem seiner Schüler niedergeschrieben.

Der dritte Text, *Hotarăle şi aşezământurile şi orînduielile ce s-au hotărât şi s-au aşăzat şi s-au orînduit în soborul nostru (Die Beschlüsse und Anordnungen, die in unserer Gemeinde beschlossen und bestimmt wurden)*, stellt den letzten Teil des Typikons der mönchischen Gemeinde des Klosters Secu dar. Dieser Teil wurde von dem Abt Paisie ausgearbeitet und dem testamentarischen Brief angehängt, den er an dem Metropoliten Gavriil aus Moldawien im Jahr 1778[9] richtete.

Der umfangreichste Teil des Buches beinhaltet, hauptsächlich, das Schreiben des Patriarchen Calist aus Konstantinopel und des Ignatie Xantopol[10], mit dem Titel *Rai (Paradies)*. Der Titel unter dem sich der Text in den rumänischen und slawischen Manuskripten wiederfindet variiert: *Raiul, Metoda, Cartea a treia a Sfîntului Cálist Xanthopulós, Cele o sută de capete ale Sfîntului Cálist (Das Paradies, Das dritte Buch des Heiligen Cálist Xanthopulós, Die Hundert Kapiteln des Heiligen Cálist)*. Wir weisen darauf hin, dass der Text manchmal nur Calist zugewiesen wird, andermal beiden Mönchen, unter der Bezeichnung Xantopol, Calist und Ignatie.[11] Sie ist eine Kopie der 1779 von Ilarion Dascălul (Ilarion der Lehrmeister) gemachten Übersetzung aus dem Griechischen. Erschließen lässt sich dies dank einer Aufzeichnung[12] auf dem Manuskript Nr. 1957, *Al celor mai mici între pustnici al lui Cálist şi Ignátie Xantopólii meşterşug şi îndreptări [...] (Das Handwerk und die Richtlinien von Calíst und Ignátie Xanthopólii, die Kleinsten unter den Fastenden, [...])*, aus der B.R.A. Das Manuskript ist im Kloster Cernica, um das Jahr 1800, abgeschrieben worden und trägt folgenden Vermerk, der besagt, dass die Niederschrift *aus der hellenischen Sprache von Ilarion Bou Rău, Lehrmeister, übersetzt* worden ist (f. 218^{v}). Die Information wird von Grigorie Dascălul (Grigorie der Lehrmeister), Metropolit der Walachei, in dem Vorwort des Buches *Adunarea cuvintelor celor pentru ascultare (Sammlung von Wörter für den Gehorsam)* bestätigt, Buch, das in Neamț, im Jahr 1817, gedruckt wurde. Er

[8] Gherasim Cucoşel, *Catalogarea manuscriselor româneşti din Biblioteca Mănăstirii Secu,* Editura Arhiepiscopiei Sucevei şi Rădăuţilor, Suceava, 1994, S. 56-57.

[9] In der Bibliothek des Klosters Neamț befindet sich das Manuskript Nr. 35 mit dem Titel *Aşezământul Stareţului Paisie.* Man sehe auch der Heilige Paisie von Neamț, *op. cit.*, S. 178-180.

[10] Calist II, Patriarch von Konstantinopel im Jahr 1397, lebte als Mönch in den Klöstern Xantopol vom Berg Athos und in dem Kloster gleichen Namens aus Konstantinopel, zusammen mit Ignatie, sein Mitwirkender.

[11] Pr. Prof. Dr. Dumitru Stăniloae, Einleitung zur *Filocalia VIII*, Editura Institului Biblic şi de Misiunea Bisericii Ortodoxe Române, Bucureşti, 1979, S. 10.

[12] Seite 218^{v}.

BDD-A164 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:59:46 UTC)

bezieht sich hier mehrmals auf die Aktivität der Übersetzergruppe um den gottseligen Paisie, wie auch auf den Lehrmeister Ilarion. Paisie betrachtete ihn als „den habilsten Übersetzer aus dem Griechischen ins Moldawische" aus der Schule in Neamț[13]. Diese Tatsache betont der Abt Paisie in seinem Brief an dem ukrainischen Archimandriten Teodosie, indem er die Autorität der Übersetzungen der Hellenisten Ilarion und Macarie anerkennt und sie als grundlegende Texte betrachtet, die für seine Übersetzungsaktivität aus dem Slawischen unentbehrlich waren: *„[...] ich habe als Leitfaden für mich die Übersetzung der Schriften der Heiligen Kirchenväter aus dem Altgriechischen ins Moldawische verwendet, die unsere geliebten Brüder, der Mönch Macarie und der Lehrmeister Ilarion, gemacht haben, beide gelehrte Menschen und sehr erfahren was das Übersetzen von Büchern betrifft"*[14].

Das Manuskript ist, in seiner Gesamtheit, ein Korpus von Texten mit hesychastischem Charakter, für den geistigen *Nutzen* der Schüler des Abtes Paisie geschrieben. Der erste Teil beinhaltet Lehren und Beschlüsse, die der Abt Paisie für seine Gemeinde getroffen hatte; es handelt sich, mit einem Wort, um einen *Typikon*. Der zweite Teil umfasst Übersetzungen aus dem Griechischen, aus den asketischen Schriften mehrerer Autoren: Simeon aus Thessaloniki, Calist Xantopulos, Ignatie Xantopulos, usw. Er ist in einer der zwei Klöster Neamț oder Agapia abgeschrieben worden, in denen die Lehrlinge des frommen Paisie ihre scholastische Aktivität durchgeführt haben.

Aus linguistischer Hinsicht bezeugen die in Neamț, in moldawischer Mundart, geschriebenen Texte (vom Ende des XVIII Jh. und Anfang des XIX Jh.) eine der Entwicklungsphasen der rumänischen literarischen Sprache. Dank der beachtlichen Bemühungen der Gelehrten aus dem XVII Jh. und Anfang des XIX Jh., hatte die rumänische literarische Sprache zu diesem Zeitpunkt bereits eine reichhaltige und differenzierte theologische Terminologie, die es ermöglichte, deutlich schwer übersetzbare philosophisch-dogmatische Inhalte, aus dem Altgriechischen ins Rumänische zu übertragen. Trotz dessen konnte noch nicht von einer vollkommenen literarischen Sprache die Rede sein; die Übersetzung der philokalischen Texte in dem Kloster Neamț, zur Zeit des Umbruchs des Modernismus, stellt eine andere Etappe in dieser Richtung dar. Diese Tatsache erkennt Ilarion, der Lehrmeister für griechische Sprache aus Neamț, indem er auf die Schwierigkeit hindeutet, die angemessenen rumänischen Wörter oder

[13] Der gebürtige Muntäne, so wie auch Macarie der Lehrmeister, war an der höfischen Akademie aus Bukarest als Hellenist gebildet, wo er Theologie, Rhetorik, hellenische Literatur und Grammatik, Latein studierte, und als Lehrer, unter anderen, Manase Eliade hatte. Nach dem Jahr 1763 befand er sich in Dragomirna, in der Gemeinde von Paisie. Er wird in einem Gründungsdiptychon des Klosters Neamț aus dem Jahr 1812 (Ms. 172) erwähnt. In dem gleichen Diptychon, im Jahr 1846 wieder geschrieben (Ms. 190), erscheint sein Name samt der Bemerkung: „seine Heiligkeit hat, hier in dem Kloster, Kirchenväter die hellenistische Sprache gelehrt".

[14] Der Ersthierarch Serghie Cetfericov, *Paisie, stareţul Mănăstării Neamţu din Moldova. Viaţa, învăţătura şi influenţa lui asupra Bisericii Ortodoxe*, Verlag und Druckerei des Heiligen Klosters Neamţu, 1940, S. 193.

BDD-A164 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:59:46 UTC)

Ausdrücke zu finden: „Unsere rumänische Sprache ist kurz und sie kann nicht die Wörter so darstellen, wie sie in griechischer Sprache erscheinen"[15]. Einen so anspruchsvollen Text, wie Calist Xantopulos Schreiben *Rai (Paradies)*, der einen hohen Anteil an Termini aus dem Bereich der Philosophie und der dogmatischen Theologie besitzt, fordert von dem Übersetzter zahlreiche philologische Kompetenzen und tüchtige theologische Kenntnisse. Der gebildete Lehrer Ilarion, dieser wahrhaftige Sprachschöpfer, immer sehr gewissenhaft bei der Wiedergabe der semantischen Nuancen aus dem griechischen Original, hat deutlich bewiesen, dass er diese Kompetenzen besaß. Hierzu als Beispiel ein Fragment aus seiner im Jahr 1779 gemachten Übersetzung: „Nu iaste cinevaşi carele nu să nevoiaşte în vremea iscusinţii şi nu iaste cinevaşi căruia nu i să arată amară vremea întru care să adapă cu veninul ispitelor, pentru că fără de acestea nu iaste cu putinţă a câştiga fire tare. Şi încă a răbda nu al nostru lucru iaste, pentru că de unde poate să rabde oala cea de lut pre curgerea apei de nu o ar fi întărit pre dînsa focul cel dumnezeesc"(f. 47^{r-v}). Zum Vergleich geben wir das gleiche Fragment in der Übersetzung des Priesters Dumitru Stăniloae wieder: „Nu e om care în vremea încercării să nu se obosească. Şi nu este cineva căruia să nu i se pară amară vremea în care e adăpat cu firea încercărilor. Dar fără aceasta nu este cu putinţă să se dobîndească o sănătate puternică. Însă a le răbda nu este în puterea noastră. Căci de unde ar avea vasul de lut puterea să oprească curgerea apei, dacă nu l-ar întări focul dumnezeesc?"[16] (*Philokalie VIII*, 1979, S. 55). Die Unterschiede zwischen den zwei Übersetzungen, die 170 Jahre voneinander trennen, heben einerseits den konservativen Charakter dieses religiösen Textes hervor, andererseits verdeutlichen sie die archaischen Züge, die für die alte rumänische Sprache spezifisch sind. Diese kann man in fast allen Sprachniveaus der Übersetzung Ilarions wiederfinden, vor allem auf lexikalischer Ebene, die weiterhin durch ihre Schönheit und tiefgründige Expressivität beeindruckt.

Ohne die Bedeutung der anderen Texte, die von dem gottseligen Paisie übersetzt worden sind, zu reduzieren, möchten wir die Bedeutung dieses zentralen Buches, *Rai (Paradies)* hervorheben. Es ist einer der zentralen philokalischen Texte, der sich in zahlreichen Manuskripten im rumänischsprachigen Raum wiederfindet (Rum. Ms. 24, 195, 420, 703, 1409, 1474, 1889, 1922, 2799, 2890, 3101, 3457, 3546 aus B.R.A.; Ms. 114, Ms. 53, Ms. 83, Ms. 111 aus Neamţ; Ms. 224, 500 aus Văratec; Ms. 3206 aus Agapia), neben Ioan Scărarus (Johannes

[15] N. A. Ursu, *Dascălul Ilarion, primul traducător şi comentator român al Exaimeronului Sfîntului Vasile cel Mare*, in dem Band *Credinţă şi cultură în Moldova*, Trinitas Verlag, Iaşi, 1995, S. 45.

[16] Wir übersetzten im Folgenden die neuere Variante des Abschnittes, da die archaischen Unterschiede kaum übersetzbar sind *(N. Üb.)*: *„Es gibt keinen Menschen, der zur Zeit der Versuchung nicht ermüdet. Und es gibt niemanden, dem die Zeit, zu der man noch mit der Galle der Versuchungen gefüttert wird, nicht bitter vorkommt. Aber ohne dies ist es nicht möglich, eine kräftige Gesundheit zu erlangen. Sie zu erdulden liegt jedoch nicht in unserer Kraft. Woher soll denn das Lehmgefäß die Kraft haben, das Rinnen des Wassers zu beenden, wenn ihm nicht das göttliche Feuer stärken würde?"* (Philokalie VIII, 1979, S. 55)

BDD-A164 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza"
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:59:46 UTC)

Klimakos) *Scara (Treppe zum Paradies)*, ein Schreiben mit gleicher Thematik, und zwar die Schilderung des steigenden Weges, den man durchlaufen muss, um das Taborlicht zu erlangen. Beide Texte betrachtet man als grundlegend für die Mönche und Nonnen aus den rumänischen Klöstern. Die Verbreitung dieser Texte in Form von Manuskripten wurde auch nach der Gründung der Druckerei in dem Kloster Neamț fortgeführt; nur sehr wenige von ihnen wurden gedruckt. Diese Tatsache lässt sich folgendermaßen erklären. In dieser Epoche war die Übersetzung der philokalischen Schriften eine Notwendigkeit für den seelischen Fortschritt der Mönche, die ihr Leben dem Gebet und der Kontemplation gewidmet hatten. Die Übersetzer waren ihrerseits Asketen, die selbst beteten, und sich die patristischen Lehren aneigneten. Sie folgten dem Übersetzungsprogramm des Abtes Paisie und übertrugen diese Schriften ins Rumänische, allein für den seelischen Nutzen der Mönche. Sie hatten keinesfalls die Absicht, diese Texte zu verbreiten, oder sie durch Veröffentlichungen bekannt zu machen. Diese bedeutsame Aktivität kann nicht als eine kulturelle Absicht verstanden werden, obwohl sie an sich eindeutig eine kulturelle Handlung darstellt. Deswegen bedürfen diese Schriften, deren Übertragung in unserer Sprache das Ergebnis der Bemühungen gelehrter Mönche aus der Schule des frommen Paisie aus Neamț ist, der vollen Aufmerksamkeit von Seite der Sprachhistoriker. Ein solches Verfahren sollte sich durch die Veröffentlichung kritischer Ausgaben konkretisieren, angesichts ihrer Rolle als Dokumente der alten rumänischen literarischen Sprache. Ein solches Vorhaben wäre eine Form der Dankbarkeit für das Opfer der bescheidenen Gelehrten aus Neamț.

Bibliographie

Filocalia sau culegere din scrierile Sfinților Părinți care arată cum se poate omul curăți, lumina și desăvîrși, 1979, Band VIII, Übersetzung, Einleitung und Fußnoten von Pr. Prof. Dr. Dumitru Stăniloae, Editura Institutului Biblic și de Misiune al Bisericii Ortodoxe Române (Verlag des biblischen und missionären Instituts der Rumänischen Orthodoxen Kirche), Bukarest (= Philokalie VIII)

Cucoșel, Gherasim, 1994, *Catalogarea manuscriselor românești din Biblioteca Mănăstirii Secu*, Editura Arhiepiscopiei Sucevei și Rădăuților (Verlag des Erzbistums aus Suceava und Rădăuți), Suceava

Ms. 3208: Bibliothek des Klosters Agapia, Rumänisches Manuskript Nr. 3208

Cetfericov, Serghie, 1940, *Paisie, stareţul Mănăstării Neamţu din Moldova. Viaţa, învăţătura şi influenţa lui asupra Bisericii Ortodoxe*. Übersetzung aus dem Russischen von IPSS Dr. Nicodim, der Patriarch Rumäniens. 2. Auflage. Verlag und Druckerei des Heiligen Klosters Neamțu

Românii în reînnoirea isihastă, 1997, Trinitas Verlag, Iași

Sfîntul Paisie de la Neamț, 1999, *Cuvinte și scrisori duhovnicești*, Band II, veröffentlicht nach älteren Übersetzungen, mit Fußnoten und Anmerkungen von Valentina Pelin, mit einem Nachwort von Virgil Cândea, Tipografia Centrală Verlag, Chișinău

BDD-A164 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:59:46 UTC)

Ursu, N.A., 1995, *Dascălul Ilarion, primul traducător și comentator român al Exaimeronului Sfîntului Vasile cel Mare*, in dem Band: *Credință și cultură în Moldova*, Trinitas Verlag, Iași

Zamfirescu, Dan, 1996, *Paisianismul, un moment românesc în istoria spiritualității europene*, Roza Vînturilor Verlag, Bukarest

BDD-A164 © 2012 Editura Universităţii „Alexandru Ioan Cuza”
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 22:59:46 UTC)